

Cartoons von Barták

Autor(en): **Barták, Miroslav**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 43

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

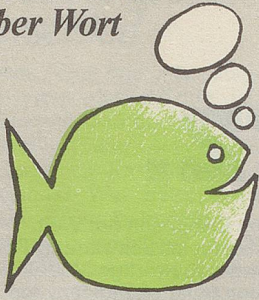
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sauber Wasser – sauber Wort



Frauen im Ruhestand unwändig und zögerlich, kein oder nicht? Bislang's Ihnen auch?

Was man doch den Frauen nicht alles antut! Sie flechten und weben zwar himmlische Rosen ins irdische Leben. Aber zur Zeit, als ein gewisser Friedrich Schiller lebte und dichtete, gab es noch keine Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung (lies AHV). Abkürzungen sind ja so grosse Mode geworden, dass in unseren Breitengraden wenigstens die Menschen einander nachgerade kaum mehr verstehen. Doch es gibt auch neue Wörter, die noch niemand abgekürzt hat. Wenn die Frauen ein bestimmtes Alter erreicht haben, bekommen sie – heute noch – drei Jahre früher als die Männer ihre Altersrente. Und die Zeitung, die ich – nebst viel anderen – lese, nennt solche Frauen dann kühn, frech und geschmacklos «Ruheständlerinnen», wogegen ich hier in aller Form höchst erzürnt auf die Barrikaden steige. Eine lieblosere Sprachschöpfung lässt sich schwerlich ausdenken. Der Erfinder eines solchen Wortes muss ein hartherziger Flegel sein, wenn «er» nicht gar eine Feministin ist. Wie man nach der gleichen Methode des Wortfindens dann Männer im Ruhestand nennen müsste, das wagt sich wohl auch mein guter Freund -sten kaum auszudenken!

*

«Unwändige Reisende dürfen sich natürlich jederzeit an den Reiseleiter wenden», hiess es in einem Zeitungsartikel. Man glaubt zu erraten, was der unwändige Schreiber meinte. Aber «unwändig» ist eben leider kein Wort; es ist lediglich die Erfindung eines – vielleicht von Haschischdämpfen – umnebelten Gehirns. Dem aufmerksamen Leser, der es mir «in die Küche gejagt» hat, wie den fast sprichwörtlichen Hasen, sei hier gedankt! Sehr herzlich gedankt, legte er doch gleich noch einen Ausschnitt aus seinem Leibblatt bei, dem ich hier das neue, merkwürdig «echt» scheinende Wort entnehmen darf von der «zögerlichen» Behandlung

der Sache ... Zögerlich setze ich es hieher. Irgendeine Amtsstelle wird es gewiss bald in ihren Wortschatz aufnehmen und selig schwelgend in ihren «Verlautbarungen» verwenden. Doch wenn hier in dieser Spalte etwas angeprangert wird, so besteht immer die Gefahr, dass das Amtsdeutsch solche Missgeburten ans Herz drückt und gar mit der Milch amtlicher Denkart aufpölpelt. Stillen ist ja wieder die grosse Mode.

*

Dass der Auftakt zum Lieblingskind all der Zeitungsmänner geworden ist, welche das Wort Anfang für zu banal halten, das haben wir hier schon mehrfach gezeigt. Nun bildet sogar schon etwas nicht mehr den Auftakt. Es geht schon weiter: «Die Spielzeit «nahm» einen erfreulichen Auftakt!» Wo hat sie ihn nur hergenommen, diesen Auftakt? Aus einer Beethoven-Partitur vielleicht, wo er jetzt für immer fehlen wird?

*

Zwei Wörter werden bei uns im Land ständig und täglich miteinander verwechselt: «nicht» und «kein»:

Es gab keine Opfer.

Opfer gab es nicht.

Hören Sie vor Ihrem Fernsehempfänger oder vor Ihrem Radio einmal gut zu! Lesen Sie Ihre Zeitung darauf hin aufmerksam. Sie werden die beiden soeben angeführten und ganz einfachen Sätze fast nie hören oder finden. Das so simple «nicht» passt den Sprechern und Schreibern einfach nicht in den Kram. Immer wieder kommt die ewig dumme Missgeburt zur Welt:

«Opfer gab es keine.»

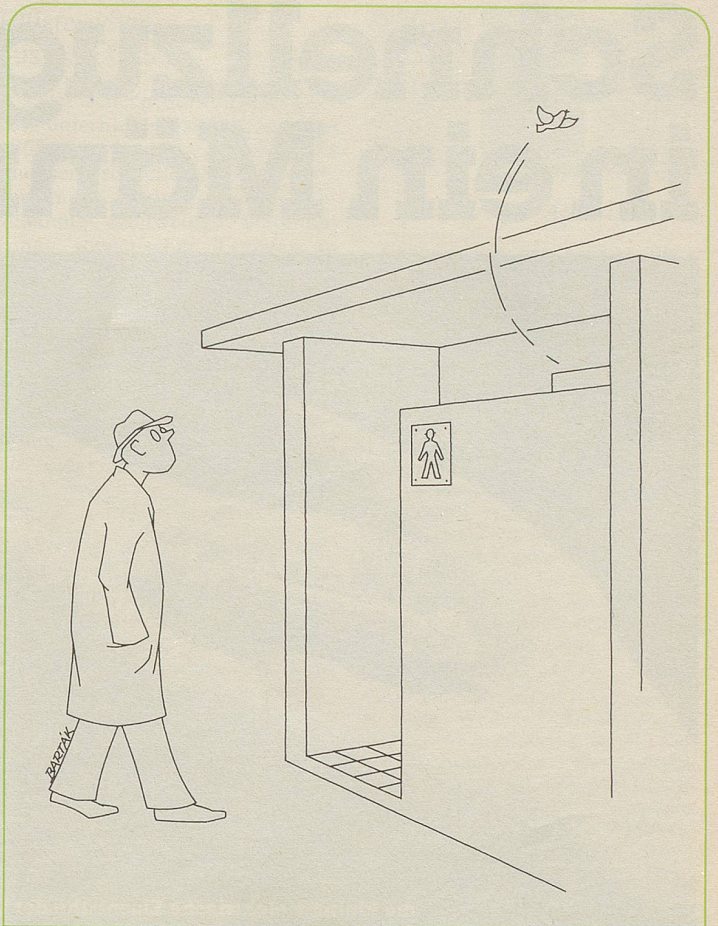
Und das, wo es eben heissen müsste «Opfer gab es nicht» oder «Es gab keine Opfer». Es ist die gefährliche Sucht, mit dem Wort «Opfer» den Satz zu beginnen, damit der Leser aus seinem Sessel gejagt werde. Diese Sucht ist schuld an dem immer gleichen Fehler. Wenn Sie das einmal wissen und merken, dann werden Sie inskünftig jedesmal zusammenzucken, wenn Sie den Fehler hören oder lesen. Mir geht es so.

*

Ein gleiches Zucken befällt mich, wenn ich das widerliche Wörtlein «bislang» hören muss. Ich glaube fest an «bis jetzt» oder «bisher».

Fridolin

wenn's kratzt im Hals
sansilla
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser
gegen Hals- und Schluckweh
In Apotheken und Drogerien



Cartoons von Barták

